

Der Bauernhof P. Kappel am Krappfeld in Kärnten = La ferme P. à Krappfeld en Kärnten = The P. farm at Krappfeld in Carinthia

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :
internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **33 (1979)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-336254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

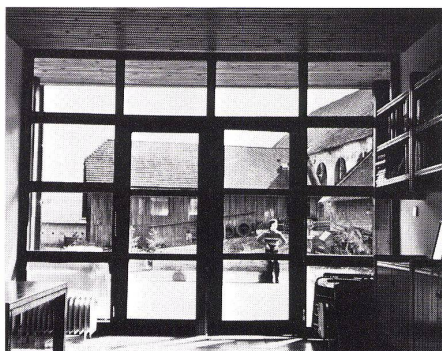
Der Bauernhof P. Kappel am Krappfeld in Kärnten

La ferme P. à Krappfeld en Kärnten

The P. farm at Krappfeld in Carinthia

Planung / Planification / Planning: 1971.

Ausführung / Exécution / Execution: 1972-1974.



Dr. Herbert L. König, Professor am Lehrstuhl für technische Elektrophysik der TU München und Verfasser des Buches »Unsichtbare Umwelt« (Heinz Moos Verlag, 1975, München) sagte in einem Gespräch:

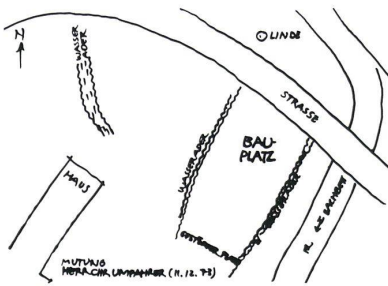
»Im Grunde genommen besteht hier ein Teufelskreis, dahingehend nämlich, daß man gerade in letzter Zeit bei den Untersuchungen über die biologische Wirksamkeit von elektrischen und magnetischen Feldern erkannt hat, daß die Wirkung unterschiedlich auf die Menschen erfolgt, unterschiedlich im Sinne der Klassifizierung der Menschen, wie sie von früher, gerade von den Anthropologen her, bekannt ist, die aber inzwischen auch in der klassischen Psychologie Eingang gefunden hat. Um einmal gewisse Haupttypen zu nennen, sind es extravertierte und introvertierte Personen, sowie labile und stabile, was insgesamt vier Kombinationen ergibt. Und gerade diese Klassifizierung der Personen zeigte im Zusammenhang mit Experimenten über die Einwirkung von Feldern, daß hier Reaktionen möglich sind, die sogar oppositionell verlaufen; es kann also eine introvertierte labile Person völlig anders reagieren auf einen Feldreiz, wie eine extravertierte stabile Person. Und der Teufelskreis, den ich vorhin angesprochen habe, besteht nun eigentlich darin, daß gerade die aktiven, d. h. also die extravertierten stabilen Personen, verhältnismäßig weniger auf derartige Reize ansprechen, und das hat nun wieder zur Folge, daß gerade der Personenkreis, der eigentlich von seiner Initiative her in der Lage wäre, hier gewisse Erkenntnisse in praktische Maßnahmen zu realisieren, oder zumindest sie ins Auge zu fassen, daß gerade dieser Kreis diesem Problem am wenigsten Verständnis entgegenbringt, weil er im Schnitt am wenigsten davon merkt an sich selbst.«

Herbert L. König, Dr., Professeur à la chaire de technique électrophysique à la TU de Munich et auteur de l'ouvrage «Unsichtbare Umwelt» (environnement invisible) éditions Heinz Moos, 1975, Munich, a déclaré au cours d'une conversation:

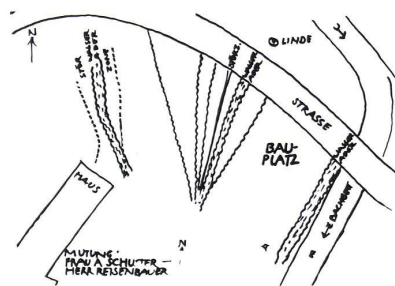
«En fait, il s'agit ici d'un cercle infernal corroborant ce que l'on a récemment découvert en examinant l'action biologique des champs électriques et magnétiques. Cette action est variable selon les sujets, variable en fonction de la classification des humains telle que la voyaient jadis les anthropologues, mais que la psychologie classique a adoptée depuis. Pour nommer certains types principaux, il existe des sujets extrovertis et des introvertis ainsi que des instables et des stables, ce qui, en tout, donne quatre combinaisons possibles. Dans le contexte des expériences faites sur l'action des champs, cette classification des personnes montre justement que certaines réactions peuvent même se développer en sens contraire. Ainsi, en présence d'une telle excitation, un instable introverti et un extroverti stable peuvent réagir très différemment. Et le cercle infernal que j'ai évoqué plus haut consiste précisément en ce que les sujets actifs, donc les extrovertis stables, ne réagissent que faiblement à de telles excitations. Ceci a pour conséquence que justement le groupe de sujets qui par son initiative serait à même de traduire certaines connaissances en mesures pratiques ou pour le moins d'en prendre conscience, est le moins intéressé par le problème posé puisque, dans son ensemble, il n'en ressent pas les effets sur lui-même.»

Dr. Herbert L. König, Professor for Electrophysical Engineering at the Technical University of Munich and author of the work "Invisible World" (Heinz Moos Publishers, 1975, Munich), has said the following:

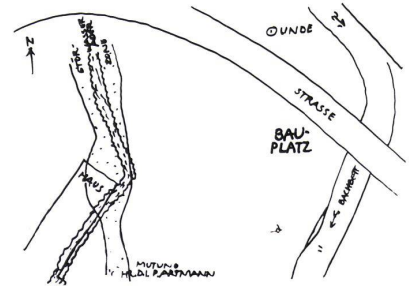
"Basically what we have here is a vicious circle: in recent investigations of the biological effects of electric and magnetic fields, it has been discovered that the effect is not the same in all people; that is to say, there are different categories of people, as long since established by the anthropologists and now also recognized by classical psychology. Specifically, there are extraverted and introverted persons, as well as labile and stable ones, which yields a total of four combinations. And it is precisely this classification that, in connection with experiments on the influence of fields, demonstrated that reactions are here possible which run counter to one another. Thus, for instance, an introverted labile person can react in an entirely different way to a field stimulus from an extraverted stable person. The above-mentioned vicious circle actually consists in the fact that it is precisely active persons, i.e., extraverted stable ones, that are relatively little affected by such stimuli. And again the consequence of this is that those people who would, by virtue of their active temperament, be in a position to give practical application to certain insights, or at least be able to envisage them, are precisely the people who show the least understanding for this problem, because, on the average, they notice least of all the effects on themselves."



A



B



C

itiativen und Mitspracherecht berücksichtigen müßte, sowie die Beachtung einer *phänomenologischen* Beobachtung, die alle erfaßbaren Gegebenheiten einbezieht.

X. Grenzen und Möglichkeiten

Man könnte nun behaupten, daß es *menschennmöglich* ist, diese Vielzahl von Quellen, Eingängen und Gebieten zu berücksichtigen. Bestrebungen in diese Richtung könnten nur zur Oberflächlichkeit führen. Namentlich unter dem Gesichtspunkt der gebräuchlichen und sehr populären Methodik der Naturwissenschaften.

Sollte jedoch eine punktuelle Vertiefung zu Gunsten einer stärkeren Breite, die im Wesen alle menschlichen Belange bestreicht, nicht erreicht werden, so wird doch die Gelegenheit zu größerem Gleichgewicht bedeutend erhöht.

Das wäre (vor allem) im Sinne des Humanen und auch im Sinne einer Art »Ganzheitswissenschaft« wichtiger und nützlicher, als eine äußerst beschränkte Vertiefung, die schließlich, sowie hinlänglich bekannt, doch auch unvollständig bleiben wird.

XI. Synthesen

Im Mittelalter u. a. kannte man die »*sieben Gleichzeitigkeiten*«, die größtmögliche Anzahl von zusammengehörenden Teilen eines Themas, die durch menschliches Vermögen unter den günstigsten Umständen in einem Nu gleichzeitig als Einheit gesehen werden können.

Dies könnte dazu anregen, eine Basis für eine Gliederung zu finden, bei der man nicht vergessen darf, daß erst *alle* menschlichen Seiten zusammen das Ganze bilden.

Das gegenständliche Gebiet erstreckt sich darum vom *Land* und der *Region*, der *Stadt* und dem *Dorf*, dem *Gebäude* und *Raum* bis zum *Detail* hin.

Das *Planen* im weitesten Sinn beinhaltet das (*Raum-*)*Programm*, die *Wirtschaft*, die *Politik*, *Lehre* und *Forschung* und die (*Bau-*)*Ordnungen* zufolge staatlicher Vereinbarung, aber auch gemäß fundamentalster Bedeutung.

Das *Gebäude* schließlich ist ein Zusammenspiel von *Funktion*, *Material* und *Energie*, *Maß* und *Element* (modulare Koordination), *Herstellungsmethode*, *Raum*, *Form* und *Farbe*, *Verbindung* und *Konstruktion*, *Einrichtung* und *Installation*.

XII. Zusammenfassung

Die wohl sehr gedrängte Einführung könnte abschließend noch einmal *simultan* betrachtet werden.

Mit Hilfe einer Übersicht in einer Art Tabellenform sind hier nochmals die wichtigsten Teile in ihren Zusammenhängen einer integral biologisch fundierten Architektur dargestellt.

Alle Versuche müßten auf interdisziplinäre Weise angepackt und mobilisiert werden. *Intellekt* und *Verstand*, *Intuition* und *Inspiration* wären einzusetzen für eine Kombination von Behaglichkeit und Wohlbefinden mit bewußter kultureller Verantwortlichkeit.

Soweit die *Behausung* dafür bestimmend ist, liegt das Ziel dieser Arbeiten rund um das Bauen im *Erhalten* und, soweit möglich, *Wiederfinden* oder *Befördern* der *körperlichen*, *seelischen* und *geistigen Gesundheit der Bewohner*.

Eine Milch- und Forstwirtschaft betreibende Landwirtschaftsfamilie fand den Weg zum bio-logisch orientierten Bauen über die biologische Vollwertkost und den biologischen Landbau. Das alte, steinerne Bauernhaus auf einem ungünstigen, schattenreichen Platz in einer Senke war alles andere als zum gesunden Bewohnen geeignet.

Im sonnigsten Bereich des Grundes wurde nach umgehender Prüfung durch mehrere Radiästheten unabhängig voneinander der geologisch günstigste Bauplatz gewählt. Das neue Gehöft wurde genau nach den Himmelsrichtungen situiert.

Auf der Grundlage harmonischer Maßbeziehungen wurde in Zusammenarbeit mit den künftigen Bewohnern ein »Gehäuse« entworfen, des funktionell, übersichtlich und im guten Sinne simpel werden sollte.

Im Keller befinden sich neben einem Strahlenschutzraum und einer Sauna mit Holzofen alle direkt landwirtschaftlich orientierten Räume.

Das vom Norden erschließbare Erdgeschoß umfaßt das Wohnen, Kochen, Nähen und Verwalten.

Das Obergeschoß beherbergt Eltern, Kinder und Gäste in Individualräumen.

Das Dachgeschoß bietet noch Nutzungsmöglichkeiten in der Zukunft.

Bei der Ausführung arbeitete die Familie selbst auch mit. Das gesamte Bauholz stammt aus dem eigenen Wald bzw. aus dem eigenen kleinen Sägewerk.

»Harte«, energieintensive, umweltbelastende Materialien und Hartbaustoffe wurden bis aufs äußerste Minimum beschränkt. Fundamente, Keller und die Gewölbe (die nicht teurer als die gängigen Massivdecken waren, aber den Mauern endlich den Eindruck gaben, wieder in ihrem Element zu sein) über dem Keller und unter Naßräumen bestehen aus Vollziegelmauerwerk.

Das aufgehende Mauerwerk besteht außen aus 50 cm starken keramischen Hohlblockwänden und innen entweder auch aus Ziegel oder Holz.

Alle Decken sind als Holztramdecken weitgehend mit Holzuntersichten und Holzfußböden ausgeführt. Die »Terrasse«, die Dachkonstruktion, von Biberschwänzen bedeckt, und die Balkone sind ebenfalls in Holz ausgeführt, sowie alle Innen- und Außentüren und die Fenster. Als Putz wird innen und außen reiner Kalkmörtel verwendet, wärmestrahlungsintensive Plattenheizkörper werden durch einen Warmwasserkessel, in dem die Holzabfälle von der Säge verbrannt werden, betrieben.

Im Koch- und Wohnteil ist der Anschluß für Herd und Kachelofen vorgesehen.

Die elektrischen Installationen werden abgeschirmt und geerdet.

Lehmschlag und Drainagierung unterstützen das Trockenhalten des Hauses.

Weitere Charakteristika sind neben der gewissen Einfachheit von Form, Konstruktion und Material die Abstimmung der Fenster auf die solaren Umstände zum Zwecke der Beihilfe der Erreichung eines angenehmen Raumklimas und die beschirmenden Dach- und Balkonüberstände. Die Grundsätze einer integralen bio-logischen Architektur und eines landschafts- und humanökologischen Bauens durchdringen die Gestaltung dieses Baues – nicht mit der Neigung für das Besondere, sondern dem Ziel des Normalen und Selbstverständlichen.